

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 13. Mai 1969

4. Jahrgang Nr. 93 (867)

Preis 2 Kopeken

Aussaat über den Plan hinaus

Als erste am Finish

URALSK. Die Landwirte des Rayons Tschingir-lauski haben den Plan der frühen Getreidekulturen auf einer Fläche von 142 255 Hektar abgeschlossen. Als erste kamen die Landwirte der Sowchose „Kysylkolski“, „Almansy“ und „Tschingir-lauski“ zum Finish.

wenden in diesem Jahr, wie noch nie Mineraldünger an. Viele Arbeiter und Angestellte Zelinograd, Abassars, Jermantau, Jessis sind Traktoristen und Sämannen geworden. Sie helfen den Landwirten, mit der Frühjahrseinstellung schneller fertig zu werden.

Getreideaussaat abgeschlossen

SHANA-ARKA, Gebiet Karaganda. Die dritte Abteilung des Sowchos „Zeliny“ hat die Getreideaussaat abgeschlossen. Trotz der Schwierigkeiten des diesjährigen Frühjahrs wurden alle 3 700 Hektar Aussaatfläche mit guter Qualität bestellt.

Zelinograder Landwirte im Einsatz

ZELINOGRAD. Die Sowchose und Kolchose des Gebiets sind mehrliniger Gräser. Mehrere Wirtschaften haben mit der Getreideaussaat begonnen. Die Traktoren, bodenbearbeitenden und Aussaatmaschinen sind besser vorbereitet als in den vergangenen Jahren. In den Boden kommt nur rayoniertes Sortensaatgut. Allerorts breitet sich der Wettbewerb für eine hohe Ackerbaukultur aus. Im Herbst werden die Siegerbrücken Prämien — Personenwagen „Moskwitsch“ — erhalten. Die massenhafte Getreideaussaat beginnt in diesen Tagen und wird nicht später als am 25. Mai abgeschlossen werden. Die Menge der Technik gibt die Möglichkeit, in fünf Tagen bis zu 1 Million Hektar zu säen. Ungefähr auf einem Viertel der Flächen werden effektive Sämaschinen SSS-9 und LDS-4 Anwendung finden. Die Sowchose

Nur noch Hirse und Mais

AKTJUBINSK. Die Mechanisatoren des Sowchos „Kasachstan“, Rayon Oktjabrski, haben die Aussaat der frühen Getreidekulturen abgeschlossen. Sie haben mit Getreide und Weizen etwa 7 500 Hektar bestellt. Jetzt sind sie daran, Hirse und Mais in den Boden zu betten.

Auf den Rübenplantagen

DSHAMBUL. Die Mechanisatoren des Sowchos „Kokkainarski“ sind trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse bemüht, für die Ernte des vierten Planjahrs eine feste Grundlage zu schaffen. Sie haben im Rayon Kurdal unter den ersten die Aussaat der frühen Getreidekulturen und der Zuckerrüben abgeschlossen. Sie haben über den Auftrag hinaus 1 000 Hektar Weizen und Gerste gesät.

Bei den Feldarbeiten haben sich besonders die Mechanisatoren Iwan Loktionow, Alexej Nikitenko, Nikolai Sarafanow u. a. ausgezeichnet. Gegenwärtig ist die Pflege der Rübenplantagen im Gange. Die Rübenzüchter bereiten zusammen mit den Mechanisatoren das Irrigationsnetz zu den Bewässerungen vor.

Die Jungen sind voran

Die Rübenzüchter des Sowchos „Sarja kommunisma“ haben beschlossen, die Aussaatfläche bis auf 1 250 Hektar zu vergrößern, was im Vergleich zum Vorjahr um 150 Hektar mehr ist.

Die Komsomol-Jugendarbeitsgruppe, die von Alexander Bestinger geleitet wird, arbeitet zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins mit großem Elan. Die jungen Rübenzüchter haben auf ihren Feldern die Rübenaussaat in vier Tagen abgeschlossen. Die Arbeitsgruppe will in diesem Jahr von jedem der 131 Hektar Anbaufläche 400 Zentner süße Knollen ernten.

Joh. WELSCH, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Taldy-Kurgan



GEBIET TJUMEN. Das erste Bohrloch des größten Erdölvorkommens in unserem Lande — Samotlor — wurde in das Erdölleitungsnetz eingeschaltet. Laut den Angaben der Fachleute kann in Samotlor jährlich 80 000 000 — 100 000 000 Tonnen Erdöl gewonnen werden.

UNSER BILD: Einer der besten Bohrmänner der Megioner Bohrverwaltung S. A. Powch (links) und Bohrgewehle V. Medwedew. Die Brigade Powch hatte das erste Bohrloch in Samotlor niedergebracht.

Foto: I. Saposhkow (TASS)

Zu Ehren des großen Sieges Wettbewerb der Journalisten

Der Journalistenverband der UdSSR und die politische Hauptverwaltung der Sowjetarmee und der Kriegsmarine haben im Zusammenhang mit dem im nächsten Jahr bevorstehenden 25. Jahrestag des Sieges der Sowjetunion über das faschistische Deutschland einen Unionswettbewerb für die beste Beleuchtung des heroisch-patriotischen Themas in den Republik-, Region-, Gebiets-, Stadt- und Rayonzetteln, im Rundfunk und Fernsehen bekanntgegeben.

Die Teilnahme der Redaktionen an dem schöpferischen Wettbewerb der unter der Devise „Der große Sieg“ läuft, wird nach den Materialien eingeschätzt, die die Ideen W. I. Lenins über die bewaffnete Verteidigung der sozialistischen Heimat propagieren, die ständige Sorge unserer Partei um die Festigung der Verteidigungsfähigkeit des Sowjetstaates aufdecken, über den massenhaften Heroismus der sowjetischen Soldaten an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges, die siegreichen Kämpfe und Operationen der Sowjetarmee beim Zerschlagen der faschistischen Truppen, über die Arbeitsheldentaten der Arbeiter, Kolchosbauern, Intelligenz im Hinterland erzählen. Gleichzeitig wird auch das in Betracht gezogen, wie die Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen das gegenwärtige Leben und die Kampfbildung der sowjetischen Kämpfer, die Verwirklichung

des Gesetzes über die allgemeine Wehrpflicht, die Vorbereitung der Jugend zur Erfüllung ihrer heiligen Pflicht — Verteidigung der sozialistischen Heimat — beleuchtet. Für die Sieger in diesem Wettbewerb wurden drei erste Prämien zu 400 Rubel, zehn zweite Prämien zu 250 Rubel und zwölf dritte Prämien zu 100 Rubel festgesetzt. Zusammen mit den Prämien werden die Redaktionen mit Urkunden, des Journalistenverbands der UdSSR und der politischen Hauptverwaltung der Sowjetarmee und Kriegsmarine bedacht.

Außerdem hat auch das Zentralkomitee der DOSAAF der UdSSR Geldprämien für die beste Beleuchtung des heroisch-patriotischen Themas in den örtlichen Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen gestiftet, die für die Aufmunterung der aktivsten ehrenamtlichen Autoren und Berufsjournalisten bestimmt sind, welche den größten Beitrag zur Beleuchtung dieses Themas geleistet haben.

Für das Fazitieren des Wettbewerbs ist ein Zentraljury gebildet worden. Die Republikverbände, Region- und Gebietsjournalistenorganisationen bilden örtliche Preisgerichte, die die Materialien für die Bewerbung um die Prämien auswählen und der Zentraljury des Wettbewerbs zum 15. März 1970 unterbreiten.

(TASS)

N. V. Podgorny nach Pjöngjang abgefliegen

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny ist am 12. Mai nach Pjöngjang abgefliegen. Auf Einladung des

Vorsitzenden des Präsidiums der Obersten Volksversammlung der Koreanischen Volksdemokratischen Republik Zol En Gen ist er zu einem fünfjährigen offiziellen Freundschaftsbesuch in dieses Land gereist.

Den Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR begleiten auf seiner Reise S. B. Njashchekow, Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR W. W. Kusnezow, Erster Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, und andere Persönlichkeiten.

Kongreß des Allgemeinen Bundes der algerischen Werktätigen beendet

ALGERIE. (TASS). Der III. Kongreß des Allgemeinen Bundes der algerischen Werktätigen, der im Palast der Nationen seit dem 5. Mai tagte, hat seinen Abschluß gefunden. An dem Kongreß beteiligten sich 1 200 Delegierte aus allen Gebieten des Landes. Es wurden die Lage in der Gewerkschaftsbewegung sowie Wege und Mittel zur Festigung der Positionen des Allgemeinen Bundes der algerischen Werktätigen bei der Lösung der Aufgaben erörtert,

vor denen Algerien auf der gegenwärtigen Etappe seiner Entwicklung steht. Der Kongreß würdigte die große Rolle der Gewerkschaften bei der Festigung der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit des Landes und forderte die Werktätigen auf, die Arbeitsdisziplin zu verstärken und die Arbeitsproduktivität zu steigern. Der III. Kongreß bestätigte eine neue Satzung, in der der Allgemeine Bund der algerischen Werktätigen als „gesellschaftlich-politische Organisation der FLN“ und als eine „der Hauptkräfte bei der Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben im Rahmen der planmäßigen harmonischen und proportionalen Entwicklung des Landes“ bezeichnet wird.

In einer Resolution über die Haltung des Bundes zu den anderen Gewerkschaftsbewegungen wird betont, daß „der Allgemeine Bund der algerischen Werktätigen seine Verbindungen zu den Gewerkschaftsorganisationen der sozialistischen Länder unter Berücksichtigung der gemeinsamen Interessen und Ziele im Kampf für den Sieg des Sozialismus gegen den Imperialismus und Kolonialismus in allen seinen Erscheinungen entwickeln und vertiefen wird.“

Der Kongreß wählte die Nationale Exekutivkommission als leitendes Organ des Bundes, bestehend aus 72 Mitgliedern. Abdelkader Benikou, vorgeschlagen von dem Verband Bildungswesen und Kultur, wurde zum Generalsekretär des Allgemeinen Bundes der algerischen Werktätigen einstimmig gewählt.

Nachfolgerinnen von Pascha Angelina

Ein Treffen von Frauen-Mechanisatorinnen Nordkasachstans fand in Petropawlowsk statt. Einige darunter wurden noch in der Zeit der Größt der angesehenen Traktoristinnen des Landes Pascha Angelina und der schweren Tage des Großen Vaterländischen Krieges zu Mechanisatorinnen. Unter den Veteranen sind auch diejenigen, die den Beschlüssen des Oktoberplenums des ZK der KPdSU Folge leistend, in die Schulen für Mechanisierung der Landwirtschaft gingen.

Studenten-Bauarbeiter im Leninaufgebot

In allen Hochschulen der Republik beginnt die Vorbereitung zum dritten Bauesemester, das dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet sein wird. Über das bevorstehende „Bauesemester-69“ erzählte im Gespräch mit dem KasTAg-Korrespondenten der Leiter der operativen Gruppe in der Tätigkeit der Studenten-Bautrupps, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR M. B. Iskranow:

„Heuer werden in Kasachstan außer den 13 000 örtlichen Studenten noch 22 000 Studenten aus anderen Republiken arbeiten. Am meisten werden ihrer aus der Ukraine, der Moldau und Belorussland einströmen. Das ZK der KP Kasachstans und die Regierung der Republik haben einen Beschluß über ihre Arbeit im Sommer dieses Jahres angenommen.“

Es beginnt das zweite Jahrzehnt der Studenten-Bautrupps. In der Zeit nach ihrer Schaffung haben über 200 000 Studenten aus verschiedenen Städten und Republiken des Landes über 22 000 Objekte von Kultur-, Dienstleistungs- und Produktionsbestimmung gebaut, ein Produktionsprogramm im Umfang von 381 Millionen Rubel erfüllt. Im vorigen Jahr haben 34 000 Studenten gearbeitet. Nun werden es um 1 000 mehr sein. Ihnen steht bevor, Arbeiten um 5 Millionen Rubel mehr als im vorigen Jahr auszuführen. Sie werden in allen Gebieten arbeiten.“

Zur internationalen Konferenz für Weltraumtechnik

VENEZIG. (TASS). Die zweite internationale Konferenz für Weltraumtechnik hat nach vier tägiger Dauer in Venezig ihren Abschluß gefunden. An der Konferenz beteiligten sich über 150 Wissenschaftler und Experten aus 22 Ländern, darunter der UdSSR, den USA, der DDR, der Bundesrepublik, Ungarn, Japan, Großbritannien, Frankreich und Italien. Es wurden etwa 50 wissenschaftliche Vorträge gehalten. Eine große Aufmerksamkeit widmeten die Konferenzteilnehmer dem Problem der Entwicklung von Raketentriebwerken neuer Typen, Prozessen, die in den Brennkammern der Raketentriebwerke vor sich gehen, sowie Fragen der Navigation und Steuerung der kosmischen Flugapparate und bemannten Raumflüge.

Die Konferenz verlief in einer Atmosphäre von sachlicher Aktivität und gegenseitiger Verständigung, sagte Akademiemitglied B. Petrow, Leiter der sowjetischen Delegation, in einem TASS-Interview. Die sowjetische Delegation hat die Wichtigkeit der internationalen Zusammenarbeit bei der Erforschung des Weltraums zu friedlichen Zwecken hervorgehoben. Dem sowjetischen Weltraum-

forschungsprogramm legen die Interessen der Wissenschaft zugrunde. Darin sind planmäßige Untersuchungen des erdnahen Weltraums und der oberen Schichten der Erdatmosphäre, des interplanetaren Raums, des Mondes und anderer erdnaher Planeten vorgesehen. Die Interessen der Entwicklung der Raumwissenschaft und der immer weitgehender Verwendung des Kosmos zu praktischen Zwecken — für kosmische Verbindung, Meteorologie, Navigation und andere Aufgaben — bestimmen den Inhalt des sowjetischen Weltraumforschungsprogramms, betonte der Delegationsleiter.

Mehr Schweinefleisch

SEMIPALATINSK. (KasTAg). Etwa die Hälfte des ganzen Schweinefleisches, das die Wirtschaften des Gebiets an den Staat verkaufen, wird von 5 spezialisierten landwirtschaftlichen Betrieben produziert. Die Sowchose namens Lenin, „Krasny Kasachstan“, „Semjonowski“ und „Kamerski“ überbieten beachtlich den Wachstumsplan der Stückzahl, des Erhalts von Ferkeln und der Gewichtszunahme. Von den Erfahrungen dieser Wirtschaften, den Aufgaben in der Entwicklung des frühreifen Viehzuchtzweiges war die Rede auf der Gebietsberatung der Schweinezüchter, Leiter der Sowchose und Kolchose. Die Redner vermerkten die Erfolge der Bestarbeiter, sprachen über die Wege der besseren Einbürgerung der Errungenschaften der Wissenschaft. Es wurden Unterlassungen im Bau von Schweinehallen, ihrer Ausrüstung mit Mechanismen, in der Arbeit zur Mehrung des Viehbestands aufgedeckt. Die Beratungsteilnehmer riefen die Viehzüchter des Gebiets auf, in diesem Jahr den Schweinebestand um Aenderhalbface zu vergrößern, an den Staat 29 000 Zentner Schweinefleisch mehr, als im Plan vorgesehen, zu verkaufen und die Futterbasis zu festigen.

Die Kombiführerin des Sowchos namens Kalinin Anastassija Schewtschuk wurde mit zwei Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet. Die Dauer ihrer Mechanisatorintätigkeit beläuft sich auf 27 Jahre. Ebensoviele Jahre schafft auf den Feldern Rosa Waal aus dem Sowchos „Woswyschenski“, die den Beruf eines Traktoristen und eines Kombiführers beherrscht. Die Maschinen gehören auch Warwara Konopeltchenko aus dem Sowchos „Sarja“.



Ein Kilometer von der Hauptstadt der ASSR Tuwa — Kysyl — wird bald das Kaa-Chemer Kohlenrevier mit einer Entwurfskapazität von 500 000 Tonnen Kohle jährlich seiner Bestimmung übergeben.

UNSER BILD: Abbauarbeiten im Revier Foto: A. Poljakow (TASS)



SOFIA. Bulgarische Komponisten und Musikforscher sind über das Sechsksel einer Reihe bekannter griechischer Kulturschaffender, darunter des Komponisten Mikis Theodorakis, der einen Weltrekord besitzt, der Stolz der griechischen Nation ist, zuletzt beunruhigt. Dies geht aus einem Protesttelegramm des bulgarischen Komponistenverbandes an den Ministerpräsidenten Griechenlands Papadopoulos hervor. „Wir bestehen energisch auf der Wiederherstellung der demokratischen Rechte und Freiheiten der griechischen Intelligenz und des ganzen griechischen Volkes und auf der Freilassung der politischen Gefangenen im Namen der Humanität, ohne die eine moderne Gesellschaftsordnung undenkbar ist“, wird im Telegramm festgestellt. Wir wenden uns an Sie in der Hoffnung, daß der gesunde Menschenverstand die Oberhand gewinnt und daß solche Kulturschaffenden Griechenlands wie Mikis Theodorakis erneut ihre edle Funktion als geistige Führer der griechischen Nation werden ausüben können.“

BAGDAD. Eine Delegation der Deutschen Demokratischen Republik unter Leitung von Außenminister Otto Winzer und eine Delegation der Irakischen Republik unter Leitung von Außenminister Abdul Karim al Sheikh führen Gespräche. Die Bagdader Presse betont in Kommentaren zu diesen Verhandlungen, daß sie ein neues Kapitel in den Beziehungen zwischen beiden Staaten eingeleitet haben. „Al-Saura“ stellt unter anderem fest, daß die volle Anerkennung der Deutschen Demokratischen Republik durch Irak ein Schlag gegen den Imperialismus sei. Dieser Schritt der Irakischen Regierung sei ein wichtiger Meilenstein auf dem Wege zur Beseitigung der Schranken auf dem Gebiet der Zusammenarbeit zwischen den freien Völkern.

HANOI. Meldungen aus Südvietnam zufolge haben Einheiten der südvietnamesischen Volksbefreiungsarmee in der Nacht zum 8. Mai feindliche Stellungen in Hue, am südlichen Ufer des Huong-Flusses sowie mehrere Stützpunkte der 1. Infanteriedivision der USA in Laikhe und Quangbin Provinz Thudauom, unter Beschuß genommen. Am 8. Mai haben die südvietnamesischen Patrioten Stellungen der 25. USA-Division in der Nähe des Provinzzentrums Thudauom und Einheiten der 1. Luftdivision der USA 19 Kilometer nördlich von dem Provinzzentrum Taininh angegriffen.



Dort, wo es am schwersten ist

Es fing schon zu lauen an. Der Schnee setzte sich, und bei einem Fehltritt konnte man leicht in eine Plütze geraten. Zu zweit gingen sie schweigend durch die Fabrik. Ähneln sie sich nicht. Der Ältere war ein hoher und breitschultriger Mann. Seine hellblonden Haare hingen unter einer warmen Schirmmütze hervor. Seine blauen Augen schauten tief-sinnig. Er schritt voller Würde daher, betastete vorsichtig den Weg. Der zweite war ein noch junger Bursche, mittleren Wuchses, schwarzhaarig, mit zwei schnellen scharfblickenden Augen.

Menschen in Arbeitskleidung grüßten höflich den Älteren, der an der Eingangsbüchse stehen blieb. Sein Blick wurde warmer, und er lächelte auf. Der Bursche erblaute anscheinend in diesem Seufzer etwas ganz Ungewöhnliches.

„Was ist heute mit dir los, Vater?“

Der Vater drehte sich um: „Heute sind es 18 Jahre her, seitlich in dieser Fabrik arbeite, Toja.“

Anatoli schaute seinen Vater an und lächelte. „Ich bin ja auch 18, und so groß ist deine Berufstätigkeit schon, Vater? Und meine nur ein Jahr.“

„Grüme dich nicht darüber, Toja. Das Dienstalter läßt sich erwerben. Und wieder erlaube ich dir ein wenig Gedanken, wie sehr Toja seiner Mutter ähnlich ist...“

Toja irrte sich. Sein Vater, Rudolf Hildebrandt, arbeitete allein im Kokschtetaw-Mechanischen Werk 18 Jahre. Aber seine Dienstzeit ist bedeutend größer. Er arbeitete die ganze Zeit über als Tischler-Modellierer und besitzt heute die höchste Lohnstufe.

Vor einigen Jahren ernannte man Rudolf Robertowitsch zum Meister des Modellabschnitts in der Gießereihalle. Die Leitung des Werks irrt sich in ihm nicht. Der Abschnitt meistert von Monat zu Monat seine Planaufgaben. Hier herrscht eine gute Ordnung und Arbeitsdisziplin. Und das nicht zufällig.

Das Arbeiterkollektiv wird vom Kommunisten Rudolf Hildebrandt, einem erfahrenen und sachkundigen Menschen, geleitet. Viele seiner Mitarbeiter waren seine Schüler. Anatoli Gorbatschow, z. B., arbeitet auf diesem Abschnitt schon vier Jahre. Mit Rudolf Hildebrandt Hille erwarb er sich erfolgreich den Beruf eines Tischler-Modellierers. Gerade auf solche Jungstärker stützt sich Rudolf Robertowitsch in seiner Arbeit.

Sein Arbeitsstil steht in der Halle. Sehr oft ist er von Menschen umringt. Nein, nicht von Modellierern. Gerade auf solche Jungstärker stützt sich Rudolf Robertowitsch in seiner Arbeit.

Kürmangeljewe kam zu Rudolf Robertowitsch, zum Sekretär der Parteioorganisation der Halle, zu seinem ältesten Genossen. Vor einem Jahr wurde Asker Meister. Empfohlen hat ihn Hildebrandt: „Er war unser Komsomolorganisator, versteht es, mit den Menschen umzugehen, ist ein guter Organisator. Und das ist für einen Meister das Wichtigste.“

Der fröhliche Meister war anderer Meinung. Seine Nachlässigkeit und Wirtschaftlosigkeit führten zur Verletzung der Disziplin.

Dieselben Menschen blieben in der Halle, doch alles hat sich geändert, seit Asker Meister geworden ist. Faulheit und Trunkenbolde sind an der Pranger gestellt, dabei spielte auch das Kameradschaftsgericht eine positive Rolle.

Einmal stand Anatoli Kawerin mit gesenktem Kopf vor Rudolf Hildebrandt. Anatoli konnte dem Parteisekretär nicht in die Augen schauen. Er schämte sich. Seine Verlegenheit bemerkte auch Rudolf Robertowitsch. Ihm war es auch nicht wohl. Ein Mitglied seiner Parteioorganisation hatte die Arbeit versäumt. Die Unterhaltung war kurz, aber wirksam. Anatoli versicherte den Parteisekretär, daß er die Disziplin nicht mehr verletzen wird.

Die Gießerei ist ein verantwortlicher und schwerer Betriebsabschnitt. Die Arbeit ist hier nicht leicht, besonders wenn die Arbeitskräfte nicht ausreichen. Der strenge Winter brachte nicht nur den Landwirten, sondern auch den Industriearbeitern Schwierigkeiten. Im Februar wurde die Gießerei mit ihrem Plan nicht fertig.

Im März behandelte man diese Frage auf einer gemeinsamen Parteio- und Komsomolversammlung der Halle. Die Gießerei hemmte die Arbeit der anderen Hallen, und die Lage mußte geändert werden. Aber die Arbeitskräfte reichten nicht aus. Was nun?

Viktor Gruschka, Juri Sawatejew, Engels Schischkin und Nikolai Nikiforow schlugen vor, die Arbeitsleistung produktiver auszunutzen und die fehlenden Arbeiter zu ersetzen. Dieser Vorschlag der Kommunisten wurde vom ganzen Kollektiv der Halle unterstützt. Die Kommunisten gingen voran und leisteten Musterarbeit.

Die Planaufgabe für März wurde zu 111 Prozent erfüllt. Im April wurde die Gießerei das beste Resultat. Gerade hier zeigten sich die organisatorischen Fähigkeiten des Parteisekretärs Hildebrandt.

Am Beispiel solcher Menschen wie R. R. Hildebrandt lernt die Jugend des Mechanischen Werkes zu arbeiten und zu leben.

W. SPRENGER

Kokschtetaw

MG-Schütze Friedrich Holzwart

In der Skizze „Das war bei Karawass“ („Freundschaft“ Nr. 35 vom 22. Februar) wird der Name Friedrich Holzwart nur nebenbei erwähnt. Heute wissen wir bedeutend mehr über diesen heldenmütigen Kundschafter. Friedrich Holzwart (geb. 1923 in Gnadendorf, Kanton Mariental, in der ehemaligen Republik der Weimarer Republik, geboren. Seine Jugend verließ jedoch im Dorf Protopotowka des Ljubliner Rayons, Gebiet Omsk, wohin die Eltern 1932 übersiedelt waren. Hier absolvierte er die 7-Klassen-Schule, hier im Jahr 1939 dem Komsomol beitrug, lernte im Fernunterricht an der Pädagogischen Schule. Im Juni 1942 wurde Holzwart vom Rayon-Militärkommissariat in eine Forstwirtschaft geschickt, wo er sich als Brigadier betätigte.

Im Januar 1943 wurde der Komsomolzeile in eine Kundschafterschule geschickt, die er im August desselben Jahres beendete. Im September 1943 wurde der junge Kundschafter mit einem Sondertrupp in das feindliche Hinterland gebracht, wo er als Maschinengewehrschütze an den Gefechten gegen faschistische Strahltrupps teilnahm. Der Komsomolzeile Friedrich Holzwart kämpfte in demselben Kundschaftertrupp, in dem Hauptmann Michail Asselborn als Kommissar wirkte.

Über die Kämpfe des Komsomolzeile Friedrich Holzwart und seinen Kameraden in der Teilnehmer des heroischen Feldzugs in das feindliche Hinterland Alexander JAKOWLEW.

UNSERE Gruppe, zu der N. A. Skworzow, A. Sergejew, W. Maruschak und andere gehörten, begab sich in die Umgegend der Station Troschino, die zwischen Pskow und Gdow lag. Unser Stützpunkt wurde das Dorf Samogilino. Doch vor der Umsiedelung hatte unsere Gruppe noch einige Kundschafteraufgaben zu erfüllen und die Verbindung zwischen unseren Leuten herzustellen. An diesem Streifzug, der in der Hauptsache durch die Rayons Ljadski, Polnowski und andere des Gebiets führte, nahm auch Fjodor Fjodorowitsch Holzwart teil. Er wurde 1923 geboren, stammte aus Gnadendorf an der Wolga. Er besaß Mittelschulbildung, hatte im Fernstudium die Pädagogische Schule in Nowo-Ljadino geendet und war Mitglied des Komsomol. Er beherrschte ausgezeichnet die deutsche Sprache. Zu seinen guten persönlichen Eigenschaften gehörten Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, Bescheidenheit und Diszipliniertheit. Vor dem Kriege hatte er als



Holzjäger in einer Forstwirtschaft gearbeitet. Außerdem war das ein unersetzlicher, kräftiger Bursche, mit großem Körper und gut entwickelten Muskeln.

Unser Kundschafterauftrag bestand darin, eine Chaussee zu überwachen, auf der Truppenbewegungen des Feindes stattfanden, und die technische Ausrüstung der Deutschen festzustellen, die zwecks Verladung in Züge der Eisenbahnstation zustrebten. Nachdem wir das Erforderliche ausgekundschaftet hatten, machten wir uns zu unserem Stützpunkt auf. Unterwegs bemerkte der vorausgehende Holzwart in einem kleinen Dörfchen deutsche Polizisten, die ohne uns zu sehen, in den abgebrannten Hütten herumstüben. Offensichtlich suchten die Marodeure nach den Gruben, in denen die Bauern ihr wertvollstes Hab und Gut oder Lebensmittel für eingeschleppte Gütern versteckten. Zur Bestätigung

der von uns gesammelten Angaben wäre es nicht schlecht gewesen, einen der Polizisten gefangenzunehmen. Wenn unser Plan nicht gelang, konnte bei dem Feuergefecht mit den Deutschen die Gefahr eintreten, was unbedingt verhindert werden mußte. Von Strauch zu Strauch, von Baum zu Baum huschend, begann unsere Gruppe sich von drei Seiten einzukreisen, doch das geschah das, was wir vermeiden wollten: entweder hatten sie uns bemerkt oder ihr Suchen sei es trafen auf den Weg hinaus zum Holzwart im Hinterland, während wir uns in bedeutendem Abstand von dieser Stelle befanden. Fjodor blieb nicht anderes übrig, als zwei kurze Feuerstöße zu schießen. Bei einem der Tote fanden wir ein Notizbuch, in dem die Personen verzeichnet waren, die den Parisianen geholfen oder mit ihnen sympathisiert hatten, sowie auch eine Liste von Verrätern, von denen die Polizisten Angaben über ihre Tätigkeit erhalten hatten. Somit hatte der sowjetische Kundschafter Fjodor Holzwart die wertvollste Höchstleistung an den Vaterlandsverrätern vollbracht.

Auf Befehl unseres Kommandos streifte unsere Gruppe weiter durch das unerforschte Hinterland der faschistischen Eindringlinge, die überall ihre Netze aufstellten, Sperren und Hinterhalte angelegt hatten, dem nächsten Ziel entgegen.

Jedoch nicht lange war es Fjodor vergönnt, über die faschistischen Kopfgänger Gericht zu halten, nur etwa zwei Monate war er mit

uns. Aber in dieser kurzen Zeit hat er getan, was in seinen Kräften stand, um zur Zerschlagung des Feindes beizutragen. Er hat persönlich zehn der Verhafteten und ungesunden faschistischen Eindringlinge getötet. In einer Herbstnacht wurde Fjodor Holzwart an der Sabelsker Brücke bei einem Zusammenstoß der Gruppe mit dem Gegehr tödlich verwundet. Zwei Stunden lang trugen ihn seine Kameraden auf ihren Schultern zurück zum Stützpunkt, doch noch ehe sie ihn erreichten, starb der Schwerverwundete. Die Kugel war vom Magazin seiner Maschinengewehre abgeprallt und als Querschläger tief in die Brust, dicht unter Herz, gedrungen. Am nächsten Tag, um die Mittagszeit, wurde Fjodor Fjodorowitsch Holzwart 400 Meter nördöstlich des Dorfes Marschinsko, Rayon Polnowski, zwanzig Meter rechts von der Straße Marschinsko-Bessow, auf dem Gelände eines Gehöftes, seine Kampfkameraden erwiesen ihm drei MP-Salven die letzte Ehre.

Noch oft verspüren die Feinde unsere Vergeltung für den geliebten Toten. In den Gefechten der Kundschaftern eine riesige Arbeit geleistet, über die in vielen Artikeln berichtet wird. Das waren Divisionen an den Eisenbahnen, die Gefangenname eines Oberleitnants, der per Flugzeug nach Leningrad transportiert wurde, der Vergeltungskampf an einem Obersten der Pioniergruppen, wobei wir die Karte der Belästigungen am Fluß Wolka erbeuteten, und ähnliche Operationen. Das sind bei weitem nicht alle Vergeltungsschläge, die nur eine einzige Kundschaftergruppe im Hinterland der deutschen Truppen an der Leningrader Front ausführte.

Lebende Zeitungen

KARAGANDA. (KasTAg). Zwölf Agitationsbrigaden aus Städten und ländlichen Rayons Zentralkasachstans haben sich an der Gebietsschau der Latenkunstkollektive beteiligt, die von der Gebietsverwaltung für Kultur und dem Gebietsrat der Gewerkschaften durchgeführt wurde. Als „lebende Zeitungen“ empfahlen sich die Agitationsbrigaden des Kulturpalastes des Kasachischen Hüttenwerks, des Kulturhauses der Bauarbeiter der Kasachstaner Magnitka, des Schachtinsker Kulturpalastes der Kumpel und des Schetaher Rayon-Kulturhauses. Sie treten oft vor den Werktätigen auf und erfreuen sich großer Beliebtheit.

Für alles verantwortlich

Für einen Sowjetmenschen ist die Liebe zur Arbeit, seine Sorge um die Vermehrung und die Wahrung des Volkseigentums ein inneres Bedürfnis und die Lebensnorm. Diese Worte beziehen sich voll und ganz auf den Schlosser der Halle für Naðbearbeitung Eduard Becker.

Eduard kam ins Pawlodarer Aluminiumwerk gleich nach seiner Inbetriebnahme. Hierher zog ihn die unbekannte und komplizierte Technik. Hier wollte er seine umfangreichen Kenntnisse der Technik und seine eigenen Kräfte auf die Probe stellen. In seiner Jugend arbeitete Becker in der Ziegelei, baute Häuser, doch nur so lange, bis er mit einem Traktor Bekanntschaft machte. Seither machte sich Eduard mit der Technik vertraut und arbeitete auf verschiedenen heimatischen Traktoren — vom „ChT5“ bis zum riesigen „S-100“.

Eduard Becker sucht keinen leichten Weg im Leben. Die Arbeit

liebt er schon von Kind auf. Sein Fleiß blieb im Pawlodarer Aluminiumwerk nicht unbeachtet. Bald bestimmte ihm die Parteioorganisation zum Gruppenleiter der Volkskontrolle. Becker und seine Gruppen begannen die Nutzung der Mechanismen und Ausrüstung, den Verbrauch von Ersatzteilen aufs strengste zu prüfen. Sparameis und Wirtschaftlichkeit ist die Devise dieser Gruppe. Unordnung kann Eduard nicht dulden. Bald rümpf ein Wasserkanal, bald ist irgendwo eine Arbeitsstelle vernachlässigt, bald sind im Hallenlager, mehr wie nötig, Ersatzteile angehäuft.

Auf einer Versammlung der Hallenarbeiter kritisierte Becker einen Kollegen für sein nachlässiges Verhalten zu Arbeit.

„Das sind nicht deine Sachen!“, antwortete dieser bissig. „Du bist mir kein Hallenleiter.“

„Aber ich bin Kommunist!“, antwortete Eduard und verlangte vom Kollektiv — nein, keine Stra-

Fürsorge der Sowchosgewerkschaften

Wie auch in den Vorjahren hat die Gewerkschaftsorganisation des Sowchos „Lawrowski“, Rayon Wolodarski, einen Kollektivvertrag mit der Administration für 1969 abgeschlossen. Im Vertrag sind gesicherte Arbeitsverhältnisse, materielle und kulturelle Betreuung aller Sowchosarbeiter vorgesehen.

Dieser Vertrag wurde in den Versammlungen der Abteilungen der Reparaturkäfte und in den Farmen erörtert.

Die Sowchosarbeiter bekräftigten diese Vertrag durch ihre eigenen Verpflichtungen. In diesem Jahr wollen sie einen Erntertrag von 13 Zentner je Hektar erzielen und 850 Kilogramm Milch von jeder Kuh melken.

Das Gewerkschaftskomitee kontrolliert die Erfüllung des kollektiven Vertrags durch beide Seiten. Alles wird hier auf Rechnung genommen. Es genügt zu sagen, daß die Sowchosarbeiter im vorigen Jahr einen Lohnzuschlag für Übererfüllung der Produktionspläne von 67 887 Rubel bekamen. Die Produktionspläne für jeden Wirtschaftsbereich werden von einer ständigen Kommission der Arbeiter, Viehzüchter, Abteilungsleiter und verschiedene Spezialisten angehört, aufgestellt.

Unser Gewerkschaftskomitee sorgt fortwährend für die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse, die materielle und kulturelle Betreuung in der Reparaturwerkstatt und in den Farmen, für eine bessere kulturelle Betreuung der Sowchosarbeiter.

Für die kulturelle Betreuung der Werktätigen des Sowchos und die politische Massenarbeit ist ein vielseitiges Programm aufgestellt: Sport, Zirkelbeschäftigungen, Lenin-Lesungen, Filmvorführungen. Alle Kraft und alles Können unserer Sowchosarbeiter sind jetzt auf den vorfristigen Erfüllung des Fünfjahresplans und der sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren der zwei denkwürdigen Jubiläen gerichtet.

I. KAMPF, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kokschtetaw

Schule der Lektorenmeisterschaft

AKTJUBINSK. (KasTAg). Die Gebietsorganisation der Gesellschaft „Snanje“ schuf eine zweijährige Schule, in welcher die Lektoren über internationale Fragen ihre Meisterschaft haben werden. Es haben schon die ersten Vorträge stattgefunden: „W. J. Lenin — der Begründer der sozialistischen Außenpolitik und Diplomatie“, „Die wichtigsten Prinzipien der Außenpolitik der UdSSR“, „Das sozialistische Welt-system — der entscheidende Faktor der historischen Entwicklung.“

Aktiv der Zeitung

U S T-KAMENOGORSK. (KasTAg). Eine große Hilfe erweist der Zeitung „Rudny Altai“ das ehrenamtliche Sprechzimmer. An seiner Tätigkeit beteiligen sich Dutzende Aktivistinnen. Im Verlaufe eines Jahres verhandeln sie über 200 Beschwerden wegen Mängel in der Arbeit von Betrieben und Organisationen, die be-rufen sind, für die Kultur und Lebensweise der Werktätigen zu sorgen.

Es war ein solcher Fall. Dem Gruppenleiter des Sowchos „Wes-selowski“ I. Medwedew wurde ein Grundstück zur Saat von Sonnenblumen zugeeignet. Die Mechanisatorn arbeiteten gewissenhaft auf der Plantage und erzielten eine reiche Ernte von Ölsamen. Als

Die Klubs sind immer überfüllt

Der Dorfkulturspiel, wie bekannt in der politischen und kulturellen Massenarbeit auf dem Lande eine große Rolle. Auf diesem Gebiet hat man im Rayon Priural-ski große Erfolge zu verzeichnen. Im vorigen Jahr wurden hier mehr als 100 Konzerte der Latenkunst, über 50 thematische Abendveranstaltungen und Zusammenkünfte mit Veteranen des Krieges und der Arbeit veranstaltet.

Das Problem zu erreichen, daß man den Klub gern und oft besucht, wird von seinen Mitarbeitern in erster Reihe durch die Mannig-fältigkeit und den reichen Inhalt der Veranstaltungen gelöst. So funktioniert zum Beispiel im Klub des Kolchos „Sawety Iljitscha“ (Krasnojarski) seit vielen Jahren ein Rat des Klubs, der aus 9 Personen besteht, Mitglieder sind Lehrer, Traktoristen, Zimmerleute, der Bibliothekar und andere. Um diese Enthusiasten der Veranstaltung kultureller Erholung hat sich ein zahlreiches Aktiv gebildet, darunter besonders viele Jugendliche. Ein Instrumentalorchester wurde unter Leitung von Andrej Lipatow in kurzer Zeit geschaffen und die Latenkunst-

Hier erinnert man sich an die ersten Kommunisten

Bevor ich von dem eigentlichen Ereignis erzähle, will ich die Vorgeschichte dazu erwähnen. Der Fall ist bekannt, daß ein schweizerischer linker Sozialdemokrat, der später Kommunist wurde, Wladimir Iljitsch das Leben rettete, als er ihn bei einem Attentat mit seinem Körper deckte. Dieser Mann hieß Fritz Platten. Der Vorfall ereignete sich in Petrograd, als Lenin zusammen mit Platten im Auto von einer Kundgebung in der Michailow-Managerie heimkehrte.

Lenin achtete Platten und brachte ihm großes Vertrauen entgegen. Einmal schlug er ihm vor, sich an der Schaffung von Musterkommunen oder -genossenschaften zu beteiligen. Platten nahm den Vorschlag von Wladimir Iljitsch an und beschloß, mit einer Gruppe von Genossen eine solche Kommune in Lenins enge-

Ausprache in guter Stimmung wieder zur Arbeit elite

Interessant war das Gespräch mit Kirill Michailowitsch Profimuk, an dessen Haus ein ungewöhnliches Täfelchen angebracht ist: „Hier wohnt ein verdienter Werktätiger des Kolchos „Frühling im Nowospassker Rayon“. Profimuk begann zusammen mit Fritz Platten zu arbeiten. Er war in der Sägemühle beschäftigt.

„Das waren keine leichten Jahre“, sagte Kirill Michailowitsch. „Aber die damaligen gesägten guten Samen wurden zu den heutigen guten Ergebnissen. Die besten Traditionen der Kommune blieben im Volk erhalten, vor allem deren Fleiß. Auch die heranwachsende Generation hat die Geschichte von den ersten Kommunisten. Die Pionierabteilung der Dorfschule trägt den Namen „Fritz Platten“. Anlässlich des 100. Geburtstag-

Die Klubs sind immer überfüllt

gruppen vergrößert. Gegenwärtig werden die Jugendabteilungen Disputes und Vorlesungen veranstaltet. Die Latenkünstler fahren regelmäßig in die Nachbar-dörfer. Allein im vorigen Jahr haben sie dreißig Konzerte gegeben.

Im Klub des Lenin-Kolchos werden Lenin-Vorlesungen gehalten und interessante thematische Veranstaltungen, Treffen der Lustigen und Findigen durchgeführt. Besonders groß ist das Interesse der Kolchosbauern für die Abendkonzerte. „Wie soll der Sowjet-menschen sein?“

Man kommt in den Klub, die Rote Ecke oder die Bibliothek, um sich mit seinen Arbeitskollegen zu unterhalten, Meinungen über wichtige Gegenwartsprobleme zu tauschen. Und die Mitarbeiter des Klubs haben das im Auge. Der Klubsaal ist nie leer, wenn ein interessanter atheistischer Abend veranstaltet wird. Die Mitglieder der Agitationsbrigade auftreten. Zusammenkünfte mit Wissenschaftlern, Kunstschaffenden oder Literaten stattfinden.

Eine große Rolle für die weitere Entwicklung der Latenkunst und die Hebung der Kultur des Dorfes



MOSKAU. Im Zentralen Museum der Streitkräfte der UdSSR wurde die Ausstellung „Sowjetisches militär-politisches Plakat“ eröffnet.

UNSER BILD: Besucher im Ausstellungssaal

Foto: E. Jewerschn (TASS)

Hier erinnert man sich an die ersten Kommunisten

er Heimat, im Simbirsker Gouvernement, zu begründen. Als Zentrum der Kommune, die den Namen „Solidarität“ erhielt, wurde das Dorf Nowo-Ljadino im Kanderjaker Kreis gewählt.

„An einem frostigen Abend kam ein Wagenzug in das Dorf. In einer geräumigen Bauernhütte versammelten sich die Bauern und ein mit diesem Wagenzug eingetroffener hochgewachsener schlanker Mann wandte sich mit wenigen Worten an die Versammelten.“

Wir sind Internationalisten, Arbeiter aus der Schweiz, und hierher gekommen, um mit Ihnen eine Kommune zu organisieren.“

So begann es.

Der Autor dieser Zeilen hatte die Möglichkeit, Veteranen der Kommune „Solidarität“ kennenzulernen. Das ist z. B. Anastassija Petrowna Kasakowa, ein altes

Kolchosmitglied, die sich gut an Fritz Platten und seine Genossen erinnert. Sie erzählt, wie der schweizerische Sozialdemokrat die ersten Furchen zog. Von den schwizerischen Internationalisten spricht sie mit großer Achtung und Herzlichkeit. Selbst nicht gewohnt, die Hände in den Schoß zu legen, staunte sie über deren Hartnäckigkeit, Sorgfalt und Arbeitseifer. In den Gärten und auf den Aussaatflächen herrschte musterhafte Ordnung. Kasakowa arbeitete in der Kommune als Melkerin. 1931 trat sie der Kommunistischen Partei bei.

„Platten war ein höflicher, herzlicher Mensch“, erzählt Anastassija Petrowna, „niemals eroberte er Rechte gegen jemanden in der Kommune und erläuterte sie anderen. Wie oft kam es vor, daß jemand unzufrieden über etwas zu ihm kam und nach der

Ausprache in guter Stimmung wieder zur Arbeit elite.“

Interessant war das Gespräch mit Kirill Michailowitsch Profimuk, an dessen Haus ein ungewöhnliches Täfelchen angebracht ist: „Hier wohnt ein verdienter Werktätiger des Kolchos „Frühling im Nowospassker Rayon“. Profimuk begann zusammen mit Fritz Platten zu arbeiten. Er war in der Sägemühle beschäftigt.

„Das waren keine leichten Jahre“, sagte Kirill Michailowitsch. „Aber die damaligen gesägten guten Samen wurden zu den heutigen guten Ergebnissen. Die besten Traditionen der Kommune blieben im Volk erhalten, vor allem deren Fleiß. Auch die heranwachsende Generation hat die Geschichte von den ersten Kommunisten. Die Pionierabteilung der Dorfschule trägt den Namen „Fritz Platten“. Anlässlich des 100. Geburtstag-

von Wladimir Iljitsch Lenin wollen die Kinder die Geschichte des Heimatsdorfs schreiben. Zu diesem Zweck sammeln sie Materialien, Dokumente und Fotos über die alten Kommunisten. In den Ferien sind die Schüler die ersten Helfer auf der Dreschmaschine Feldern und in den Farmen dea Sowchos „Radistschewski“, wie unser großer landwirtschaftlicher Betrieb jetzt heißt.“

Neue Generationen von Werktätigen des Dorfes schreiten heute auf dem Weg vorwärts, den die ersten Kommunisten bahnten.

Am Rande des Dorfes Nowaja Lawa stehen zwei alte, aber gediegene Blockhäuser. Sie wurden zum Andenken an die ersten Kommunisten des Simbirsker Gouvernements heute Gijtanowski) von jenen bestehen geblieben, die heute deren auf Geheiß von Iljitsch begonnenes Werk fortsetzen.

Alexander LARIONOW (APN)

